

Fremdsein, ein Fremder sein, stand in unserer Serie, gestartet als Reaktion auf die große Flüchtlingswelle 2015, für unser eigenes Fremdsein gegenüber der arabischen Musikkultur. Ihr Anliegen bestand bisher darin, durch Originalbeiträge aus jenen Ländern, etwa aus dem Libanon, aus Syrien, dem Iran und Ägypten, mehr über die Kulturen der dortigen zeitgenössischen Musik zu erfahren. Fremd(er)Sein umfasst aber viel mehr als die Unkenntnis vom Fremden, als ein Sich-Öffnen gegenüber dem Fremden und dessen tolerantes Respektieren innerhalb des Eigenen. Im Kern enthält dieser von uns in die Welt gesetzte Kunstbegriff letztlich den dialogischen Prozess von Auseinandersetzung – Offenheit auf beiden Seiten vorausgesetzt. Diesmal stellen wir eine besondere Initiative einer solchen Auseinandersetzung zwischen dem europäischen und arabischen Kulturraum vor, wofür uns Johanna Keller, Leiterin für kulturelle Programmarbeit in der Region Nordafrika/Nahost, Goethe-Institut Kairo, freundlicherweise Material zur Verfügung stellte. (Die Redaktion)

Es geht um Kultur und um Kunst, vor allem aber geht es um Verständigung, um einander Zuhören, um Austausch und Gemeinsamkeit. »In Verteidigung einer offenen und demokratischen Gesellschaft« so ist auf der Website des Goethe-Institut Tschechien über das Projekt *Carte blanche Middle East* zu lesen »ist den immunologischen Reaktionen ganzer Länder nur durch die direkte Begegnung von Menschen beizukommen. Neue Aktionsformen und Allianzen sind gefordert. Denn es besteht ein Defizit an positiven Momenten kultureller Vielfalt.«¹ Fotografie, Bilder, Bücher, Filme und vor allem die ohne Sprachbarrieren verbindende Musik erhalten in diesen politisch angespannten Zeiten neue, wichtige Aufgaben – oder erinnert man sich nur wieder an ursprüngliche, vergessene Funktionen: an die Menschen verbindende Kraft der Musik, an Musik als Anlass für Begegnungen, Diskurse und Verständigung? Der Multimediakünstler Guy Wouete aus Kamerun spitzte 2014 die aktuellen Herausforderungen von Kunst auf die Frage zu: »Wenn Kunst keine Anwendung sondern Realisierung ist, welchen Platz hat dann die Realisierung von Kunst angesichts der Realität von Grenzen und Flüchtlingen?« Für die Umsetzung dieser Gedanken nutzt er eine künstlerische »Werkzeug«palette wie Skulpturen, Installationen, Malerei, Videokunst, Fotografie, Siebdruck, Kollagen und Poesie, um einen Ort zu finden, an dem er seine Desillusionierung unterbringen und sich neu erfinden kann, um Zeitabschnitte zu markieren und Grenzen abzubauen, »und den Begriff von Grenze und Migration wieder menschlicher zu

Gisela Nauck

Carte blanche Middle East

Zu einem experimentellen Projekt des Goethe-Instituts

betrachten«². Das Goethe-Institut initiierte für den Zeitraum Oktober bis Dezember 2016 ein umfangreiches, experimentelles Projekt: »Drei Institute aus Mittel- und Osteuropa – Vilnius, Bratislava und Prag – haben jeweils eine *Carte Blanche* an ein korrespondierendes Institut in der Region Nordafrika/Naher Osten – Kairo, Beirut und Amman – vergeben und damit das Mandat erteilt, für einen vorher festgelegten Zeitraum das Programm vor Ort mitzugestalten und Aktivitäten, auch räumlich, nach Mittel- und Osteuropa zu verlagern: Kairo geht in den Austausch mit Vilnius, Beirut bespielt Bratislava und Amman macht Programm in Prag.« Das Goethe-Institut reagierte damit nicht nur auf die aktuellen Flüchtlingsbewegungen, sondern generell auf die gegenwärtigen politischen und kulturellen Umbrüche mit ihren in die Zukunft reichenden, gravierenden Veränderungen der Demarkationslinien zwischen den Kontinenten. Auch für das weltweit tätige Goethe-Institut, ursprünglich gegründet, um die deutsche Sprache im Ausland zu fördern und internationale kulturelle Zusammenarbeit zu pflegen, ergeben sich demzufolge heute neue Aufgaben. »... als deutsches Kulturinstitut mit internationaler Präsenz entsteht daraus die Herausforderung, Kulturarbeit nicht länger im vorwiegend bilateralen Kontext zu leisten, sondern multipolare Zugänge zur Welt und zur Wahrnehmung von Wirklichkeiten zu schaffen.«

Das Projekt *Carte Blanche Middle East* ist dementsprechend breit angelegt, um diesen translokalen Kulturaustausch zwischen dem Mittleren Osten und Mitteleuropa zu fördern. Beteiligt waren daran Philosophen, Soziologen, Musiker, Komponisten, Fotografen, Filmemacher, Schriftsteller, Bildende Künstler, Journalisten, Historiker, Anthropologen, Theatermacher, Schauspieler, Tänzer und Choreografen. Nicht die Kunst an sich stand im Mittelpunkt, sondern Künste, Wissenschaften und andere Nachdenkapparate als Reflexionsinstrumente brisanter und bedrohter Lebenswirklichkeiten. »Die temporäre Präsenz dreier arabischer Goethe-Institute im Zentrum Europas«, unterstrich der Veranstalter, »erzeugt produktive Kurzschlüsse zwischen Vertrautem und Unbekanntem. Künstler/-innen und Aktivist/-innen aus der arabischen

Fremd(er)Sein

1 Wenn nicht anderes angegeben stammen alle Zitate aus dieser Projektbeschreibung

2 <http://zkm.de/blog/2014/02/trotz-des-ohren-betaubenden-aufschreis-der-erloschenen-seelen>



Spuren des Alltags erforschten der litauische Fotograf Ramūnas Danisevičius und der Journalist Vytautas Bruveris während ihres Besuchs in Kairo im September 2016. (Foto: Ramūnas Danisevičius, © Goethe-Institut)

Region werden zu führenden Akteuren einer kulturellen Bearbeitung dieses Prozesses. So entsteht Raum für menschliche Begegnungen, für Verständigung und den Abbau von Ängsten. Das von einer Stadt in die andere transferierte Programm des Goethe-Instituts garantiert einen unmittelbaren, ungefilterten und teleskopartigen Einblick in das Geschehen des arabischen Kulturraums und soll zeigen, wie tief Europa mit diesem verbunden ist.«

Räume schaffen für die Begegnung von Menschen, die räumlich normalerweise in großen Entfernungen voneinander leben, deren Schicksale aufgrund der Migrationsbewegungen nun aber nicht nur ideell aufeinanderprallen. Die nonverbale Musik war in diesem Prozess einer beginnenden Annäherung nur ein Element unter vielen anderen.

In Prag entstanden Räume für menschliche Begegnungen ausschließlich auf verbaler und visueller Ebene mit Diskussionen, Vorträgen und Ausstellungen zu Themen wie *Flüchtlingskrise oder Medienkrise?*, oder *Identität und Selbstwahrnehmung in einer traditionellen, patriarchalischen Gesellschaft*. Beirut füllte seine *Carte Blanche* in Bratislava mit künstlerisch und diskursiv weiter gefassten Beiträgen. Musikalisch

Konzert des *Lithuanian Ensemble Network* und des *Egyptian Contemporary Music Ensemble* am 1. Dezember 2016 im Rathaus von Vilnius. V.r.n.l.: Vykintas Baltakas, Khaled Dagher, Robertas Bliškevičius, Ieva Sipaitytė und Sherif El Razaz. (Foto: Arcana Femina, © Goethe-Institut)



vertreten war hier mit dem vielseitige Gitarristen Sharif Sehnaoui, der zu den maßgeblichen Vertretern der libanesischen Experimentalszene gehört, und mit dem Musiker (Trompeter) und Grafiker Mazen Kerbaj eine multimediale, in der Improvisation verwurzelte Spielart mit Klang, die eine authentische Lebendigkeit aus einem interaktiven Reaktionsvermögen erhält. Als Eröffnungsveranstaltung (Mazen Kerbaj) und Abschlusskonzert (Sehnaoui mit dem Bassgitarristen Tony Elieh und dem amerikanischen Trommler Chris Corsano) bildete Musik den Rahmen für einen Theaterworkshop des in Damaskus und Beirut lebenden Syrers Mayar Alexan mit slowakischen Künstlern, für die Choreografie *Displacement* des syrischen Choreografen und Tänzers Mithkal Alzghair, für einen Vortrag über Überlebensstrategien oder die Podiumsdiskussion *Von der Angst gefangen*. Einen interessanten Einblick in gängige Aufführungspraktiken im arabischen Raum gab der syrische Bouzouk-Spieler, Komponist und Sänger Ary Sarhan mit einem seiner *Wohnzimmerkonzerte*, eine sich besonders immer wieder in Diktaturen herausbildende private Form alternativer Kreativität.

Für die *Carte Blanche* von Kairo in Vilnius konnte eine schon länger zurückreichende Zusammenarbeit zweier Ensembles für neue Musik nutzbar gemacht werden: des *Lithuanian Ensemble Network* und des *Egyptian Contemporary Music Ensemble*. Die Fotoausstellung des litauischen Fotografen Ramūnas Danisevičius, der auf den Straßen von Kairo den Alltag der Menschen festgehalten hat, Filme, ein Storytelling-Workshop oder Diskussionen über die Folgen des »Arabischen Frühling« in den wichtigsten arabischen Ländern wurde in Vilnius um ein Konzert mit zeitgenössischer Musik sowie einen öffentlichen Workshop über traditionelle ägyptische Musik erweitert. Musik von Giacinto Scelsi (*Kya* für Klarinette und sieben Instrumente) und dem Litauer Vytinkas Baltakas (*Lift to Dubai* für Ensemble und Elektronik) bildeten die Klammer für Kompositionen der ägyptischen KomponistInnen Bushra el Turk (Jg. 1982), Amed Madkour (Jg. 1967), Amr Okba (Jg. 1972) und des syrischen Komponisten Hassan Taha (Jg. 1968). Es verstand sich als Fortsetzung eines arabisch-europäischen Dialogs, der mit einer der ersten ISCM-Konferenzen 1932 in Kairo begonnen hatte. Gerade die Künste können in diesem Dialog auch in Zukunft eine unersetzbare Rolle spielen. ■